

und begeisterter Förderer patriotischer Bestrebungen, Johann Tesánek (gestorben 1788), ein bedeutender Mathematiker und Physiker, Anton Strnad (gestorben 1799), ein Astronom und Andere, oder doch wenigstens aufrichtige Freunde des böhmischen Volkes und seiner Denkmäler, wie der Piarist Mik. Adaukt. Voigt (gestorben 1787), der Erste, der sich mit der böhmischen Numismatik abgab und auch die Culturgeschichte pflegte, Karl Rafael Ungar (gestorben 1807), fleißiger Bibliograph, der eigentliche Organisator der Prager Universitätsbibliothek, Ignaz Cornova (gestorben 1822), ein Polyhistor, sowohl durch seine Kenntnisse als auch durch seinen edlen Charakter eine der interessantesten Persönlichkeiten des damaligen gelehrten Prag, und Andere; bei allen diesen Männern, denen auch eine Reihe aufgeklärter Aristokraten zur Seite stand — neben dem schon erwähnten Grafen Kinský namentlich auch Fürst Karl Egon Fürstenberg (gestorben 1787), Graf Egon Brbna (gestorben 1789), Ernst von Waldstein (gestorben 1789), Prokop Lazanský (gestorben 1804), Joachim (gestorben 1802), Franz (gestorben 1830) und Kaspar von Sternberg (gestorben 1838), Joh. Rudolf Chotek (gestorben 1824) — bildete Alles, was zur Verherrlichung der Heimat diente, so zu sagen den Hauptpunkt des Programms. Es ist natürlich, daß auch der Gedanke auftauchte, welches Geschick der böhmischen Sprache harre und ob es nicht rathsam wäre, zu ihrer Belebung irgend welche Schritte zu thun, da die Gefahr drohte, daß sie allmählig selbst aus dem gewöhnlichen Verkehr schwinden werde.

Eine eindringliche Stimme in dieser Hinsicht erscholl zum ersten Male im Jahre 1774 aus hohen militärischen Kreisen in der Schrift „Erinnerung über einen wichtigen Gegenstand; von einem Böhmen“, deren Autor Franz Josef Graf Kinský, damals Generalmajor, dann Feldmarschall-Lieutenant und Platzcommandant der Militärakademie in Wiener-Neustadt war; den weisen pädagogischen Rath begleitet hier eine warme Fürsprache zu Gunsten der Muttersprache, welche nach den Worten des Verfassers, wie sie bei einem Deutschen deutsch, bei einem Franzosen französisch, bei einem Böhmen auch nicht anders als böhmisch sein kann. Diese Publikation eröffnete gleichsam die Bahn anderen Apologien, die dann von Seiten des unermüdblichen Franz Martin Pelzel (1775), Karl Ignaz Thám (1783), eines fleißigen Prager Literaten, Joh. M. Hanke von Hankenstein (1783), Universitätsbibliothekars in Olmütz, und Anderer folgten, ja es kam sogar zu ernstlichen öffentlichen Manifestationen, namentlich beim Regierungsantritt Leopolds II. einerseits auf dem Landtage im Jahre 1790, wo die Stände unter anderen Forderungen auch die Bitte Seiner Majestät vorbrachten, es möchte die böhmische Sprache an Gymnasien einige Berücksichtigung finden, andererseits bei den späteren Krönungsfestlichkeiten, wo man ebenfalls der Muttersprache gedachte.

So wurde allmählig der Umschwung zu Gunsten der vernachlässigten böhmischen Sprache vorbereitet; sollte jedoch die zu diesem Zweck unternommene Arbeit nicht wiederum